

Schnell aufgestiegen: Ostap Okhrin forscht wie ein Prof, aber fühlt sich noch wie ein Student



Die Welt da draußen

Ausreißer in der Statistik

Der Ukrainer **Ostap Okhrin** ist erst 24 und schon Professor. Wie hat er das gemacht? Ein Besuch bei Deutschlands jüngstem Prof

Ostap Okhrin trägt Jeans, ein gestreiftes Hemd und braune Lederschuhe. Er ist freundlich, zuvorkommend, und wenn er lächelt, dann ist da eine gewisse Unsicherheit zu spüren. So wie bei vielen Mitte-Zwanzig-Jährigen. Seine Mitarbeiter haben ihn anfangs kaum erkannt. »Wir haben jemand Älteres erwartet. Man glaubt ja erst nicht, dass einer in so kurzer Zeit so viel erreichen kann«, sagt der Hiwi Christian Theel. Seit April ist Ostap Okhrin Professor für Statistik an der Humboldt-Universität Berlin. Als er die Stelle antrat, war er 23 Jahre – und damit genauso alt wie seine studentische Hilfskraft.

Als W1-besoldeter Mitarbeiter hat er zwar keinen eigenen Lehrstuhl inne, kann aber selbstständig lehren und forschen. Im 19-köpfigen Team seiner Forschungsgruppe liegt der Altersdurchschnitt bei 29 Jahren – Okhrin ist der Jüngste. Wenn er nicht in seinem Büro sitzt und die Zusammenhänge zwischen multivariablen Stichproben erforscht, lehrt er seine oftmals älteren Studenten die Formeln der Statistik. »Autoritätsprobleme hatte ich nie«, erzählt er, »weder bei Studenten noch bei Kollegen.«

Überhaupt scheint ihm die Aufregung um sein Alter eher unverständlich. »Juniorprofessor zu werden ist gar nicht so schwer, ich bin ja noch nicht habilitiert. Das klingt nur so toll. In der Praxis ist das eher wie eine Postdoc-Stelle.«

Strategisch geplant habe er seine Karriere nicht. »Eigentlich wollte ich Programmierer werden«, sagt Okhrin, »aber Mathe war schon in der Schule mein Lieblingsfach, also habe ich mich nach meinem Abitur eben dafür eingeschrieben.« Nach dem Abitur – da war er gerade 16. Es folgten eine Reihe von Preisen, ein Bachelor mit 20 und ein Jahr später der Master in Statistik. 2005 kam Okhrin für seine Doktorarbeit in Wirtschaftswissenschaften aus der Ukraine nach Deutschland an die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Schon sein Bruder studierte hier. Beide hatten bereits in der Schule Deutsch gelernt. Nach der Promotion (Note: summa cum laude) ermunterte ihn ein Berliner Kollege im vergangenen Jahr, sich um die Juniorprofessur zu bewerben – und Okhrin bekam die Stelle. Dennoch lebt er weiterhin in Frankfurt, seine Frau macht dort gerade ihren Doktor, ebenfalls in Wirtschaftswissenschaften.

Manchmal kommt dem 24-Jährigen sein Erfolg selbst unheimlich vor. »In solchen Momenten macht mir das schon ein bisschen Angst«, gibt er zu. Dann vermisse er die Unbeschwertheit des Studentenlebens. »Denn ich fühle mich nach wie vor einfach wie der Student Ostap«, sagt er – seine E-Mails, egal, ob an Studenten oder Kollegen, unterschreibt der Professor immer noch mit seinem Vornamen. **ESTHER GÖBEL**

PROTOKOLLE: ESTHER GÖBEL (TRAUMERIEF, WIE ICH WURDE WAS ICH BIN); ILLUSTRATION: ANKE LÜCK; FOTOS: DAVID FREUDENTHAL (LINKS), PRIVAT, BUNDESWEHR (RECHTS) FOTOS (S. 47): DAVID FREUDENTHAL, MARIKUS MILDE, GETTY IMAGES